

Brandfeilspitzen aus Sorviodurum im Gäubodenmuseum Straubing

Technische Daten

Objekt: Eisenspitze eines römischen Brandpfeiles

Länge: 9,15 cm, Durchmesser Tülle: 0,8 cm, Gewicht: 11,9 g

Fundort: Straubing, Baltische Straße, Flurstück Flst.-Nr. 3521, Sommer 1998

Beschreibung

Die Pfeilspitze ist vollständig erhalten. Die Tülle geht in drei aufgebogene Stäbe über. Vorne verbinden sich die Stäbe zu einer schmal zulaufenden Spitze, diese ist leicht verbogen. In der Tülle steckt ein Rest des hölzernen Schaftes.

Fundsituation und Datierung

Im Vicus des Ostkastells III wurde die Brandfeilspitze entdeckt. Die Fundstelle liegt östlich der Vicushauptstraße zwischen Straßengraben und der anschließenden Bebauung. Sie lag neben Brandschutt, der während der Markomannenkriege in den 70er Jahren des 2. Jahrhunderts entstanden ist. Ob die Verwendung der Pfeile in direktem Zusammenhang mit den Kämpfen steht, lässt sich aus dem Fundkontext nicht erschließen.

Benutzung

Ein Brandfeil ist eine seltene römische Angriffswaffe. Seit dem 2. Jahrhundert gibt es diese mit aufgebogenen Eisenstäben an der Spitze. In diesen Käfig stopfte man einen Brandsatz aus organischem Material, der mit Pech und Öl getränkt und vor dem Abschuss angezündet wurde. Der Pfeil war durch das Brennmaterial schwer, daher waren Treffsicherheit und Reichweite eingeschränkt. Brandpfeile mussten aus kürzerer Entfernung und in größerer Zahl abgeschossen werden und waren in der offenen Feldschlacht bedeutungslos. Sie fanden Einsatz im Seekrieg und bei Belagerungen von Städten und Festungen.

Interpretation und Erklärung

In den Nordwestprovinzen kam es kaum zu Belagerungskriegen, sondern vor allem zu offenen Feldschlachten. Brandpfeile gehörten daher hier nicht zur regulären Ausstattung der römischen Armee. Doch in Sorviodurum waren syrische Bogenschützeneinheiten stationiert. Diese kannten aus ihrer Heimat die Kampftechniken des Belagerungskrieges und brachten vermutlich den Brandfeil mit nach Straubing.

Brandpfeile in der Archäologie

Die ersten Brandfeilspitzen wurden um 1900 entdeckt. Die Eisengebilde wurden recht schnell richtig interpretiert, da sie bereits aus schriftlichen Quellen bekannt waren. Inzwischen wurden knapp über ein Dutzend Brandpfeile ausgegraben, verteilt über das gesamte Römische Reich: sechs in Britannien, einzelne in Ägypten, Deutschland, Rumänien, Slowenien und Syrien. Sie sind so selten, da der Käfig sehr fragil und korrosionsanfällig ist.

Literatur:

- Fischer Veronika: Truppeneinheiten und militärischer Alltag, in: Moosbauer Günther und Fischer Veronika: Römer und Frühe Baiern in Straubing. Archäologie - Geschichte - Topographie. Regensburg 2022, S. 74.
- Franke Regina: Ein römischer Brandfeil aus dem Südvicus von Sorviodurum-Straubing, in: Huber Alfons und Prammer Johannes (Hgg.): Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung, 100. Jahrgang (I) 1998. Straubing 2000, S. 245-257.